

Laibacher Zeitung.

Nr. 52.

Freitag am 5. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Anzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtlicher Theil.

S. e. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. an dem Metropolitan-Kapitel zu Mailand den dortigen Domherrn Peter Pontiggia zum Domherrn für das mit der Dignität eines Dottore prebendato verbundene Kanonikat allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderung:

Der Major Lazar Giesca des Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 60, zum Oberstlieutenant im Regimente.

Uebersetzung:

Der Major Karl Saffian vom Infanterie-Regimente Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18, q. l. zum Infanterie-Regimente Prinz Wasa Nr. 60.

Pensionirung:

Der Oberstlieutenant Josef Freiherr Boullès, Russig des Linien-Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 60.

Nichtamtlicher Theil.

Mit Beziehung auf die Konkurs-Verlaubarung vom 31. Dezember 1857, Z. 4610—P. zur Bewerbung um die krainische Adelsberger Grotten-Invaliden-Stiftung, welche aus den Ueberschüssen der Beiträge gegründet worden ist, die für das zur bleibenden Erinnerung an die beglückende Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten am 11. März 1857 in der Adelsberger Grotte errichtete Monument eingegangen waren, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der für das Jahr 1858 zu verleiende Stiftungsgenuß

- | | |
|---|---------------|
| a) aus dem nach Ankauf der Stiftungsoptionen verbliebenen Geldreste von | 47 fl. 43 kr. |
| b) aus dem von dem Laibacher Handelsmanne Herrn Alexander Dreo dem heurigen Stiftungsgenuße edelmüthig zugewendeten Betrage von | 10 fl. — fr. |
| und c) aus den Stiftungsoptionen Zinsen von | 22 fl. 30 kr. |
| zusammen in | 80 fl. 13 kr. |

feuilleton.

Die Gefangenennahme von Yeh u. den anderen höchsten chinesischen Behörden in Canton.

Nachdem wir eine volle Woche pausirt hatten, erzählt der Korrespondent der „Times“, ist endlich ein entscheidender Schritt geschehen. Heute (5. Jän.) um halb 8 Uhr Morgens sind unsere Truppen in die Stadt eingezogen, und vor 10 Uhr war der Tataren-General, der General-Gouverneur und der Schah in unseren Händen. Um halb 8, wie bemerkt, zogen 3 Kolonnen englische Rothfracks und etwa 400 französische Blaujacken mit 2 Kanonen, rechts die Mauer entlang, nach dem Innern der Stadt vor. Sie fanden nirgends Widerstand. Obrist Holloway's Kolonne marschirte rasch vorwärts, bis sie an ein verschlossenes Thor kam. Das Thor wird von den Pionniere mit Axten eingeschlagen, während aus den umliegenden Häusern die Einwohner zuschauen, als wären sie an der ganzen Sache nicht im entferntesten theilhaftig. Die Truppen marschiren durch das eingeschlagene Thor, sie marschiren quer über große, wüste Hofräume, und begegnen einem Schwarm Diener, der davon läuft, und gelegentlich einer Schildwache, die ohne Widerstand ihre Waffen abgibt. Endlich öffnet sich ein Doppeltvorhang, und es erscheint ein alter Mann in Mandarinentracht. Sein Schnurrbart ist schwarz, sein Gesicht intelligent, keine Spur von Un-

bestanden hat, aus welchem nachstehende Patent-Invaliden u. zw.:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Michael Bergovez, zu Dorn im Bezirke Adelsberg mit | 20 fl. 13 kr. |
| 2. Jakob Jurjowz, zu Tersen im Bezirke Egg mit | 20 fl. — fr. |
| 3. Michael Baischel, zu Strasshof im Bezirke Krainburg mit | 20 fl. — fr. |
| 4. Matihäns Schetko, zu Gabersche im Bezirke Senosetsch mit | 20 fl. — fr. |

zusammen mit obigen 80 fl. 13 kr. in der Art theilt worden sind, daß diese Stiftungsgenüsse den genannten vier Invaliden am 11. März d. J., als an dem Gedächtnistage der Veranlassung zu dieser Stiftung, von den k. k. Bezirksämtern ihres Domizils mit einer dem Sinne der Stiftung angemessenen Erinnerung werden ausgetheilt werden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Laibach am 1. März 1858.

Gustav Graf Chorinsky
k. k. Statthalter.

Die schwurgerichtliche Verhandlung über das Attentat v. 14. Jänner in Paris

Nach dem Requisition des Generalprokurators erhielten die Verteidiger der Angeklagten das Wort. In der Verdamnung des gräßlichen Verbrechens sämtlich übereinstimmend, war Herr Jules Favre, der Verteidiger Orsini's, bemüht, die Missethat seines Klienten als Resultat eines leidenschaftlichen, irregehenden Patriotismus darzustellen, während Herr Rogent-Saint-Laurens, der Verteidiger Pieri's, die Verweigerung, daß durch die Mitwirkung seines Klienten Jemand das Leben eingebüßt habe, zu entkräften versuchte. Herr Mathieu, der Verteidiger Rubio's, meinte, es könne kein gleiches Strafmaß gegen Orsini und seinen Klienten, für den er Milderungsgründe aufzustellen versucht, erkannt werden. In gleichem Sinne wurde Gomez vom Herrn Nicolet vertheidigt und als ein obseques, subalternes, gewissermaßen unfreiwilliges Werkzeug dargestellt. Nach der Beendigung des Plaidoyers erklärten die Gefangenen auf die an sie vom Präsidenten gerichtete Frage, daß

sie nichts mehr zu ihrer Verteidigung hinzuzufügen hätten, worauf der Präsident die Debatten für geschlossen erklärte, ein Resumé derselben vornahm und 173 Fragen verlas, die der Jury zur Entscheidung vorgelegt wurden. Nach mehr als dritthalbstündiger Verathung erklärte die Jury durch ihren Obmann alle vier Angeklagten des Verbrechens des Komplotes, außerdem noch Orsini, Rubio und Gomez des Attentats gegen den Kaiser schuldig; Pieri wurde als Mitschuldiger des Verbrechens bezeichnet, mildernde Umstände nur im Hinblick auf Gomez zugelassen. Von den 173 der Jury vorgelegten Fragen waren nur fünf und vierzig negativ beantwortet worden; diese letzteren bezogen sich auf die Ermittlung, ob auch ein Attentat gegen ein Mitglied der kaiserlichen Familie vorliege. Die Jury hatte im Hinblick auf Gomez nicht angegeben, ob die Zulassung von mildernden Umständen mit Stimmenmehrheit festgestellt habe. Dieses Formfehlers halber veranlaßte sie der Präsident zu nochmaliger Verathung, die jedoch nur einige Minuten dauerte und die Stimmenmehrheit konstatierte. Es wurden nun die Verteidiger, nachdem der Generalprokurator die Anwendung der bestehenden Strafgesetze beantragt hatte, vom Präsidenten gefragt, ob sie bezüglich der Anwendung der Strafe etwas vorzubringen hätten? Die Antwort war eine stumme Verneinung. Dieselbe Frage wurde von Gomez verneinend beantwortet, Rubio empfahl sich der Gnade des Gerichtshofes; Orsini und Pieri sagten gleichlautend: ich habe nichts zu sagen.

Der Gerichtshof zog sich sodann zurück; nach einer halbstündigen Verathung verlas der Präsident folgenden Urtheilsspruch:

„In Anbetracht der Erklärung der Jury, nach Anhörung des Generalprokurators in seinem Requisition, der Verteidiger in ihren Bemerkungen, in Erwägung, daß Orsini, Pieri, Rubio und Gomez sich in den Jahren 1857 und 1858 der Verbrechen des Komplotes und Attentates gegen das Leben des Kaisers schuldig gemacht haben, welche Verbrechen in den Artikeln 36, 89 und 312 des Strafgesetzbuches vorgehoben und hinsichtlich Gomez durch den auf mildernde Umstände bezüglichen Artikel 463 modifizirt sind, macht der Gerichtshof Anwendung der erwähnten Artikel gegen die Angeklagten, und verurtheilt die Angeklagten Orsini, Pieri und Rubio zur Strafe der Vatermörder

ruhe in seinen Zügen. Das ist Yeh-Kwei. Der Kapitän legt die Hand auf seine Schulter, und tritt mit ihm ins Gemach zurück. Da setzt er sich ruhig zum Frühstück nieder, den er eben verlassen hatte. Man erblickt sich seine Siegel und Papiere. Er bedauert, seine Schlüssel verlegt zu haben. Doch als ihn der Kapitän durch den Dolmetsch bedeutet, daß die Art die Schlüssel überflüssig mache, hebt er ruhig das Tisch Tuch weg, und da lag der ganze Bund.

Die zweite Kolonne unter Kapitän Parke war mittlerweile, sich mehr nach links haltend, bis zu einem niedrigen Gebäude, das als die Schatzkammer bezeichnet worden war, vorgekommen. Das Thor war bald eingeraumt, und darin saßen, zum nicht geringen Erstaunen der Eindringlinge, die chinesischen Wachtoldaten, lachend, schlafend oder rauchend. Nur ihr kommandirender Offizier zog sein Schwert, wurde aber rasch zur Ruhe gebracht. Sechs Tage hatten die Chinesen Zeit gehabt, den Schatz zu retten, und hatten auffallenderweise keinen Versuch dazu gemacht. Da lagen 52 Kisten Silber und 68 Pakete mit soliden Silberbarren, daneben die werthvollsten Mandarinenpelze. Nun war strenge Ordre gegeben worden, nichts als Gold und Silber wegzunehmen. So geschah es auch. Gegen das Versprechen, jedem Mann einen Thaler zu zahlen, lief der Haufe Chinesen rasch auseinander, und kam wie der Blitz mit Bambusstäben zurück. Sie trugen ihren Schatz höchst gemüthlich selber zum Landungsplatz, und kaum hatten die englischen Soldaten die Schwelle des Gebäudes verlassen, so stürzte der Pöbel mit Gehens in die Schatzkammer, und plünderte sie nach Herzenslust.

Die französische Abtheilung hatte sich eine andere Aufgabe gestellt. Sie suchte den kommandirenden Tataren-General in seiner Behausung auf, und hier sollte man glauben, war ein entscheidender Kampf zu erwarten. Aber nein, mitten unter wüsten verfallenen Räumen eines ausgedehnten alten Baues fand man den General in einer kleinen Stube. Sonst war im Hause kein Mensch, und von den 7000 Soldaten, die er, laut offiziellen chinesischen Ausweisen, kommandirte, auch nicht Ein Mann zu sehen. Er wurde natürlich gefangen genommen.

Was die Hauptperson, den Kommissarius Yeh betrifft, dauerte es geraume Zeit, bis man ihn aufgefunden konnte. Kommodore Elliot und Herr Parkes machten sich auf den Weg nach der Bibliothek, wo sich Yeh, wie ihnen gesagt wurde, versteckt hielt. Sie hatten 100 Matrosen mit sich, durchsuchten das ganze Gebäude, ohne Yeh zu finden, und wollten schon wieder abziehen, als sie zufällig an eine Thüre stießen. Da saß in einem engen Gemach ein Gelehrter, in seine Studien vertieft. Das war nun wohl nicht Yeh selbst, aber der Gelehrte gab Auskunft, wo man letzteren suchen müsse. Er mußte nolens volens mit, und führte sie wohl eine halbe Meile weit durch die engen Gassen der Stadt bis zu einem sehr unansehnlichen Hause. Da lag eine Masse von Paketen umher, Mandarinen liefen ab und zu, bis endlich einer vortrat und sich als Yeh vorstellte. Er wurde aber als viel zu mager verächtlich bei Seite geschoben. Den wahren Yeh entdeckte Kapitän Key, als er sich eben über eine Mauer reiten wollte. Er packte den Flüchtling mit der einen Hand um den

(Der Artikel 13 des Strafgesetzbuches hierüber lautet:

„Der wegen Vaternordes zum Tode Verurtheilte soll im Hemde, mit nackten Füßen und einem schwarzen Schleier über dem Kopfe zum Richtplatz geführt werden; er soll auf dem Schaffotte aufgestellt werden, während ein Hüffler das Urtheil vorliest, und soll alsdann sofort hingerichtet werden.“)

und Gomez zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Noch theilte der Präsident den Angeklagten mit, daß sie drei Tage Zeit hätten, um an den Kassationshof gegen den ihnen vorgelesenen Urtheilspruch zu appelliren, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Die Berufung der Angeklagten an den Kassationshof wird wahrscheinlich am nächsten Donnerstag dahin gelangen.

Oesterreich.

Wien, 3. März. Der apostolische Provikar und Vorsteher der katholischen Mission in Zentral-Afrika, Dr. Ignaz Knochler, hat dem Comité des Marienvereines zur Beförderung der genannten Mission zwei Stücke Elefantenzähne großer Gattung und 23 Ebenholzstücke übersendet und diese Gegenstände zur Verwendung bei der im Bau begriffenen Votivkirche gewidmet.

— Die Weihe des hochw. Generalvikars Kononikus Peter Kresl zum Prager Weihbischof ging am 28. v. M. im St. Veitsdome in sehr feierlicher Weise vor sich. Als Konsekrator fungirte Se. Eminenz der Kardinal-Fürstbischof Friedrich Fürst Schwarzenberg, als Assistenten wirkten Se. Excellenz der Bischof von Königgrätz Karl Hail und der hochw. Bischof von Rudweis Johann Valerian Jirák.

Italienische Staaten.

— Aus Neapel telegraphirt man dem „Nord“, daß in der diplomatischen Welt die baldige Wiederaufnahme der Verbindung mit England und Frankreich als bevorstehend betrachtet werde. Der Hof sei mit dem Erfolge sehr zufrieden, welche die Mission des Fürsten Ottajano hatte, und der Aufnahme, welche derselbe in Paris gefunden.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der Marseiller „Nouveliste“ berichtet, daß Jäger im November v. J. in der Gemarkung von Maussane in dem Loche eines Felsens eine Anzahl Bomben von Metall in Gestalt einer Birne gefunden und dem Maire von Maussane davon Mittheilung gemacht haben. Erst im Jänner ließ der Maire endlich diese Bomben fortnehmen. Die Oberbehörde, die vor etwa zehn Tagen erst auf außerordentlichem Wege Kunde davon erhielt, hat an Ort

setten Leib, mit der andern erfaßte er seinen langen Zopf; so zog er ihn herab; es war wirklich der kaiserliche Kommissarius Jeh. Er zitterte anfangs und läugnete, doch als er sah, daß sein Leben nicht gefährdet war, gab er sich zu erkennen und nahm auf der Stelle einen sehr anmaßenden Ton an. Es sei absurd, von ihm zu verlangen, daß er die Siegel abgebe oder das Haus verlasse; er müsse hier die Leute Elgin und Gros erwarten u. dgl. Man durchsuchte das Haus und fand unter anderem den ratifizirten Original-Vertrag von England, Frankreich und Amerika. Das Dokument, meinte Jeh, sei viel zu wenig wichtig, als daß er es hätte nach Peking schicken sollen.

Am Fuß der Terrasse vor dem sogenannten Magazin-Hügel (er ist bekanntlich die Hauptposition der Stadt) liegt eine Art Schulgebäude, ein viereckiger Bau. Dahin waren die Hauptpersonen des Stückes am 5. Jänner berufen worden. Das Gebäude war von Offizieren voll, denn jeder wollte die Gefangenen ein Mal von Angesicht zu Angesicht sehen. Zuerst kam Peh-Kwei, und nach ihm der Tataren-General, eine kolossale Gestalt. Sie wurden in ein, am Ende der Kolonnade gelegenes kleines Gemach geführt, wo die beiden Admirale und General Straubenzee sie erwarteten. Der Tataren-General, der trotz seines martialischen Aussehens nicht ein einziges Mal ins Feuer gekommen war, und sich später verneigt hatte, nahm eine sehr majestätische Miene an, so wie er merkte, daß er nichts für sein Leben zu besorgen habe. Endlich erscholl der Ruf: Platz für den Großmandarin! Der kommt zwischen Kommodore Elliot und Kapitän Key angewatschelt, und wird allein in ein besonderes Gemach zum englischen Admiral geführt. Er tritt wie ein Held und Sieger ein. Ein breites, flaches, sinnliches Gesicht, mit einem fast geradelinigen Profil. Er trägt die Mandarinen-Mütze, den rothen Knopf und den Pfauenschwanz, sonst hat er die gewöhnliche Winterkleidung der Chinesen an. Sein Auge ist wild und rasselos, daß man Furcht bekommt, ihn anzuschauen. Er steht einem wilden Thiere eher, als einem muthigen gleich, und die langen Nägel seiner schmutzigen Hand klappern zitternd

und Stelle eine Untersuchung angeordnet, und der Präsekt hat den Maire vorläufig seines Amtes entsezt. Dem „Nouveliste“ zufolge glaubt man jedoch allgemein, daß diese Bomben noch aus dem Jahre 1851 herrühren.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 24. Februar. In der Sitzung des Oberhauses saßen die Lords Granville, Clarendon, Gammworth und Lauricard schon auf der Linken. Auf der entgegengesetzten Seite bemerkte man die Lords Salisbury, Colchester, Carnarvon, Lonsdale u. St. Leonards. Den Wollack hatte Lord Redesdale, Präsident der Ausschüsse, inne. Alle Zuschaueräume waren wieder drückend voll; sogar einige Damen hatten sich in ihre Gallerie bemüht. Nach schneller Erledigung einiger Routine-sachen erhob sich der Marquis of Salisbury und sagte:

Ich stelle die Motion auf Vertagung des Hauses bis Montag und ergreife die Gelegenheit, mitzutheilen, daß mein edler Freund an der Spitze der Regierung (Lord Derby) gedacht hat, es werde achtungsvoller gegen Ihre Lordschaften gehandelt sein, die Eröffnungen, welche seine Stellung ihm zur Pflicht macht, bis Montag zu verschieben. Erst vor wenigen Minuten wurde ein Ministerrath berufen, und es ist noch keine Zeit zu einer Berathung oder Besprechung gewesen.

Lord Granville:

Was mich und meine gewesenen Kollegen betrifft, so kann natürlich gegen die Motion meines edlen Freundes nicht das Mindeste einzuwenden sein. Ich wünsche nur das Haus zu erinnern, daß bei der Bildung von Lord Aberdeen's Kabinet die Vertagung auf eine Woche beantragt wurde, und daß damals mein edler Freund, der jetzt an der Spitze der Regierung steht, die Frist zu lange fand und seine Meinung aussprach, daß 48 Stunden oder höchstens 3 Tage reichlich langen würden. Wir wünschen bei der jetzigen Gelegenheit nicht in derselben Weise zu verfahren. Im Gegentheil, uns scheint es sehr wichtig, nicht nur für die persönliche Bequemlichkeit des edlen Lords, die uns natürlich zu berücksichtigen ziemt, sondern auch für das Staatsinteresse, daß die neue Regierung Gelegenheit habe, die amtlichen Aktenstücke, die sie vorfinden wird, gehörig zu Rathe zu ziehen und ihre Politik mit Mühe zu überdenken, bevor sie die Grundsätze, auf welche jene Politik sich stützen wird, dem Lande darlegt.

Lord Salisbury: Montag, das erlaube ich mir dem edlen Lord zu bemerken, bleibt jedenfalls der nächste Sitzungstag. (Hört! hört!) damit schließt die Sitzung.

Im Unterhause fand sich um 4 Uhr eine große Anzahl Mitglieder ein. Die neue Regierung war auf

auf der Tischplatte. Die Admirale und der General, die hereintreten, sind offenbar viel verlegener, als ihr unfreiwilliger Gast. Der englische Admiral fragt ihn, ob der gefangene Herr Cooper noch am Leben sei. Jeh lacht, und sagt, er wisse nicht, er werde sich erkundigen. Ob er andere Gefangene in Verwahrung habe? Darauf erwidert Jeh, die Frage wahrscheinlich nicht recht verstehend, es seien jene 18 Mann seine Kriegsgefangenen gewesen, und er habe sich viel Mühe kosten lassen, sie anständig zu begraben. — Was sind das für 18 Mann, und wann wurden sie gefangen? fragt der Admiral. — Darauf Jeh: Wie sollte ich mich dessen entsinnen können! Ihr habt ja vom Oktober bis Jänner gefochten, bis ihr geschlagen wart, und auf euer Schiffe geflohen seid. Es war dazumal. — Da es unter der Würde der Admirale war, dieses Gespräch fortzusetzen, wurde Er. Excellenz bedeutet, daß man für seine Sicherheit und Bequemlichkeit an Bord eines Kriegsschiffes Sorge tragen werde. — Ich sehe nicht ein, erwiderte er, was ich an Bord thun soll, ich kann alles Erforderliche ebensowohl hier abmachen. Als er aber sah, daß dieß keinen Eindruck machte, sagte er: Nun wohl, ich nehme die Einladung an, und es wird mich nachgerade freuen, eines eurer Schiffe besichtigen zu können. — So endete das Gespräch. Er wurde an den Landungsplatz getragen, und ein Haufe Coolies, dem er begegnete, soll ihn ausgelacht haben, wogegen er ihnen mit Zähneknirschen drohte.

Unterm 14. Jänner schreibt derselbe Berichtstatter: Nachdem Jeh an Bord des „Inflexible“ gebracht worden war, und die anderen Stadtbeförden im sicheren Gewahrsam saßen, bekamen die Bevollmächtigten Angst, daß die Stadt geplündert werde. Sie beschloßen deshalb Peh-Kwei wieder förmlich in seinem Palast zu installiren und ihm einen aus dem Obersten Holloway, dem Kapitän Martineau und dem Dolmetsch Parkes bestehenden Rath zur Seite zu geben. Um 3 Uhr erschienen die Bevollmächtigten und die Commandeurs mit großem Gefolge im Regierungspalaste und nahmen dort im sogenannten Audienzsaale Platz. Aber der Tataren-General und Peh-Kwei, der Gouverneur, erschienen erst gegen 5

der Ministerbank durch Sir W. Jolliffe, Mr. G. A. Hamilton und Mr. Corry vertreten. Auf der vordersten Oppositionsbank erschienen, bald nachdem der Sprecher seinen Armstuhl eingenommen hatte, Sir B. Hall, Mr. Hayter, Mr. Pome, Lord Duncan und Mr. J. Wilson. Eine Weile später trat Lord Palmerston ein, begrüßt von den Cheers der Opposition. Sir Richard Bethell, der gewesene Attorneygeneral, ging in Gedanken auf die Ministerbank los und war im Begriff, seinen alten Sitz einzunehmen, als wäre nichts vorgefallen. Mr. Whiteside (Tory), der den Platz inne hatte, schüttelte dem ehrenwerthen und gelehrten Gentleman die Hand, worauf dieser seinen Blick über die Herren auf der Bank gleiten ließ und seinen Zerknirschung erkennend, unter Cheers und Gelächter sich bückt nach der entgegengesetzten Seite begab. Es fiel auf, daß Sir James Graham und Mr. Gladstone ihre alten Plätze auf der zweiten Bank unterhalb des ministeriellen Querganges einnahmen, und daß Mr. Bright sich einen Sitz auf den Oppositionsbänken aussuchte, dem entsprechend, den er vor der letzten Abstimmung auf der entgegengesetzten Seite inne gehabt. Auch Mr. Cardwell setzte sich links und Lord John Russell ließ sich auf der vordersten Bank unterhalb des Querganges auf der linken Seite nieder.

Sir W. Jolliffe theilte mit, der edle Lord an der Spitze wünsche eine Montagsitzung, um noch einige Neuwahlen — 18 neue Regierungsmitglieder sitzen im Unterhause — auszuscheiden zu lassen und werde darauf um Vertagung von Montag bis Freitag den 12. März ersuchen, da die neuen Minister nicht gut früher zur Erledigung der Geschäfte auf ihren Plätzen sein könnten.

Sir Richard Bethell beschwert sich sehr bitter über die Art, wie seine Aeußerungen über die Stellung der Ausländer vor dem britischen Gesetz im Oberhause angegriffen und verdreht worden seien. Er habe nicht sagen wollen, daß ein Ausländer in England strafflos sei, sondern daß Ausländer, die sich in England verführen, ein Verbrechen außerhalb England zu begehen, und die es wirklich im Auslande zur Ausführung bringen, hier zu Lande nicht bestraft werden könnten, während der geborene Engländer für das gleiche Verbrechen strafbar sei.

Mr. Warren will sich über die Rechtsfrage verbreiten, wird aber zur Ordnung gerufen.

Mr. Whiteside sagt, die Gesetzeslegung des Oberhauses sei die richtige.

Die Vertagung bis Montag wird darauf genehmigt. — Mr. M. Milnes zeigt seine Absicht an, am 12. März die Quälereten zur Sprache zu bringen, denen britische Unterthanen durch die Aenderung des Patwessens in Frankreich unterworfen sind. Mr. Spooner will nach Ostern eine Bill zur Streichung der Maynoth-Subsidie einbringen. (Ironische Cheers.)

Uhr. Letzterer verschmähte den ihm angebotenen Stuhl, und setzte es durch, daß er einen Ehrenplatz neben Lord Elgin und Baron Gros erhielt. Der Chinese war über diese, in der That vielleicht unzeitige Nachgiebigkeit nicht wenig erfreut. Nun begannen die eigentlichen Verhandlungen. Erst wendete sich Lord Elgin, dann Baron Gros an Peh-Kwei. Sie erklärten ihm, dem wiedereingesetzten Gouverneur der Stadt, daß die Allirten die Stadt militärisch besetzt halten werden, bis der Streit durch Bevollmächtigte, vom chinesischen Kaiser ernannt, und durch die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs vollständig beigelegt sein werde. Dann sollte die Stadt dem Kaiser zurückerstattet werden. Mittlerweile werde Leben und Eigenthum gesichert werden. Der Gouverneur möge dafür Sorge tragen, daß die Truppen nicht hinterlistig angegriffen, daß ein gutes Einvernehmen zwischen den Stadtbeförden und den Europäern hergestellt werde. Peh-Kwei's Antwort war nicht gut zu verstehen. Er scheint die Hauptsache der Zwistigkeiten auf Jeh geschoben zu haben.

Vom 5. bis 15. Jänner ging Alles glatt und gemüthlich ab, und es scheint die beste Aussicht vorhanden, daß man nächste Woche im Stande sein wird, die Blokade aufzuheben und den Handelsverkehr wieder zu gestatten. In allen Stadttheilen, die wir ohne Eskorte besucht haben, ließen die Leute ihre Neugierde, sich unserer Herrschaft zu fügen, und schienen sich wohl zu fühlen, da sie den Alp, der sie so lange gedrückt hat, los sind. Man erwartete, daß das Unterthor — die Hauptpulsader der Altstadt — heute geöffnet werden wird. Admiral Seymour kam gestern Abend an Bord des „Coromandel“ in Hongkong an, und begibt sich morgen auf den Fluß zurück. Nur der Drang der Geschäfte, den der Postabgang veranlaßt, hält die Bevölkerung ab, Er. Excellenz eine Glückwunschsadresse zum Gelingen all' seiner Pläne zu überreichen; das Publikum weiß nicht, was es mehr bewundern soll, den scharfsinnigen Entwurf seiner Pläne, oder die Tapferkeit und Geschicklichkeit, mit der sie ausgeführt wurden.

Der Gesamtverlust der Engländer beträgt 10 Tote und 118 Verwundete.

London, 26. Februar. Der neue Lord-Rangle r Sir Frederick Thesiger, wird bei seiner Erhebung zur Pairie (welche mit der Präsidentsur des Oberhauses verbunden ist) sich als Lord Woodstock (der „Globe“ sagt: Lord Chelmsford) auf den Wollack niederlassen. Sir Frederick wählt diesen Titel nach dem Burgstücken Woodstock, für den er zuerst ins Unterhaus kam.

Die schon zu Ende des verfloffenen Jahres angeordnete Ausrüstung der Reserve-Flotte in Portsmouth wird mit großem Eifer betrieben. Sie wird zummeist aus Linien Schiffen erster Klasse bestehen und im Frühjahr wahrscheinlich zur Uebung an den Küsten Kreuzen.

Von den heldenmüthigen Verteidigern Lucknow's ist nur erst Einer, ein Mr. E. C. Nees, mit dem letzten Dampfer in England angekommen. Er war glücklich genug, sein vollständiges Tagebuch der Belagerung zu retten. Dieses mit dem Plane der Stadt und einem Porträt von Sir H. Lawrence (nach einer an Ort und Stelle angefertigten Photographie) soll demnächst im Druck erscheinen.

In Liverpool ist vor Kurzem ein flüchtiger Sklave aus New-Orleans angekommen.

Aus London wird eine interessante Aeußerung des „Globe“ telegraphirt. Dieses Blatt theilt nämlich als authentisch mit, Lord Derby und d'Israeli hätten an Herrn v. Persigny nicht nur das Versprechen gegeben, Lord Palmerston bei Einbringung der Verschönerungsbill zu unterstützen, sondern d'Israeli hätte sogar gegen Persigny geäußert, er halte dieselbe lange nicht für streng genug. Mr. d'Israeli hat eine Adresse an seine Wähler erlassen. Er erklärt darin, die Allianz mit Frankreich müsse durch zugleich verständliche und feste Maßregeln erhalten werden. Die Ursachen des Mißverständnisses zwischen den beiden Nationen seien zu entfernen, damit der Friede keine Störung erleide.

Der in Genua verhaftete Engländer Hodges ist, wie der „R. Z.“ aus Paris geschrieben wird, von der sardinischen Regierung ausgeliefert worden. In Genua sind noch zwei andere Engländer festgenommen worden: ein Herr Harrison und ein Herr Jackson.

Türkei.

Aus Jerusalem meldet man vom 19. Jänner, daß es zwei Tage früher zwischen Griechen und Armeniern in Betlehem wegen einer Prozession zu einem Konflikt gekommen war, dem die Truppen ein Ende machen mußten.

Amerika.

Wie stark das deutsche Element in den Vereinigten Staaten ist, sieht man so eben in Ohio. In der Legislative dieses Staates wurde der Antrag gestellt, künftig die Gouverneursbotschaft sammt Aktenstücken auch in deutscher Sprache drucken zu lassen; angenommen mit 85 gegen 22 Stimmen.

Tagesneuigkeiten.

Vor einiger Zeit tauchte in Verona das Gerücht auf, eine Amme habe auf dem Todtenbette von Neue ergriffen eingestanden, ihr Kind mit dem ihr anvertrauten Kinde eines der ersten gräflichen Häuser Verona's vertauscht zu haben; die Nachricht machte großes Glück unter den Tagesneuigkeiten der Blätter, der Name des bereits herangewachsenen und verheirateten Conte, der nun ein Pseudoconte sein sollte, wurde genannt, man berichtete von einem gegen ihn vor den venetianischen Gerichten eingeleiteten Prozesse, der ihm den glänzenden Namen und die reiche Habe entziehen sollte. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Hr. G. B. R., derselbe, den man durchaus als vertauscht bezeichnen wollte, hat jetzt einen kleinen Roman unter dem Titel „i figli scambiali“ (die vertauschten Kinder) geschrieben, in welchem er mit vielem Geschick alle die Details aufgenommen hat, die bei seiner Vertauschung vorgekommen sein sollen.

Herr Franz Thomé, der künftige Direktor des st. Theaters zu Prag, — von Otern ab — hat zwei Preise von je „Dreißig Stück Dukaten in Gold“ für das beste deutsche und das beste böhmische einaktige Festspiel, zur Feier der im Herbst l. J. in Prag stattfindenden Monuments-Entstellung des verewigten J. M. Grafen Radeky ausgeschrieben. 1) Idee und Ausführung bleiben dem Dichter überlassen. 2) Hr. Thomé behält sich das Recht vor, beide Festspiele auf dem st. Theater in Prag zuerst aufzuführen zu lassen; über die Drucklegung und Darstellung auf andern Bühnen hat der Autor zu verfügen. 3) Der letzte Termin zur Einreichung der konkurrierenden Manuskripte ist der 30. Juni d. J. 4) Die Namen der Preisrichter werden in kürzester Frist bekannt gemacht.

Graz, 20. Februar. Seit längerer Zeit tauchen in unserer Stadt wiederholte Gerüchte von der Restauration des 1818 gegründeten und im Jahre 1848 aufgelösten adeligen Casino auf. Man sucht zu diesem Zwecke die früheren Statuten herpor, aus

denen wir zur Charakteristik zwei Paragraphen mittheilen. §. 6 besagt: „Künstler, Gelehrte und andere Männer von erprobter Auszeichnung sind, auch ohne Geburtsadel, der Gesellschaft als Gäste willkommen.“ §. 10 berechtigt alle Casino-Besucher in einer (zwar anständigen, doch) allen Prunk beseitigenden Kleidung zu erscheinen.

In Steiermark hat man an mehreren Orten bemerkt, daß die Bauern mit Silbergeld zu zahlen anfangen. Die Ursache davon ist das auf dem Lande stark verbreitete erdichtete Gerücht, die alten Thaler und Silberzwanziger würden mit Nachstem außer Kurs gesetzt werden.

Die Post in Stuttgart befindet sich in einer großen Verlegenheit. Es ist da ein Paket angekommen mit der Aufschrift: „An die schönste Dame allhier.“ Das Paket scheint einen reichen Inhalt zu haben: es ist zwar nicht schwer, aber fühlt sich sehr weich an, wie lauter Seide und Spitzen. Allein wie soll man es an den Mann, oder vielmehr an die Frau bringen? Wer ist denn die schönste Frau? Die Post-Sekretäre haben, wie in andern Orten auch, zwar Augen im Kopfe, und sehr gute darunter, aber darüber können sie sich doch nicht einigen, welche die Schönste ist! Man wird jetzt eine Kommission ernennen, welche eine große Weiber-Versammlung abhalten wird, denn der Streitpunkt muß entschieden werden, da die Stuttgarter Damen selbst darauf dringen.

„Der Rheinfluss bei Schaffhausen“, schreibt ein schweizer'sches Blatt, „ist beinahe vollständig versiegt und reduziert sich auf zwei unbedeutende, am rechten und linken Ufer in tiefen Rinnsalen abfließende Wasserströme, welche kaum die Stärke von ordentlichen Mühlbächen zeigen. Alle übrigen Partien des Thaies sind vollständig trocken gelegt und zeigen dem Beschauer ihr zerklüftetes Gestein voll Höhlungen, Vertiefungen und Vorsprüngen, ein ödes Gewirr ausgewaschener Felsen. Schauerlich schön erheben in der Mitte des Steinbettes die ihres schäumenden Schmucks beraubten hohen Felsen ihr gigantisches Haupt und werden von beiden Ufern her beinahe trockenen Fußes erreicht, in Folge dessen denn auch Hunderte von Menschen sich das seltene Vergnügen machen, auf den sonst von Wasserstürzen überdeckten Flächen und Felsblöcken herumzuwandeln. Den Rheinfluss ausgetrocknet zu sehen, ist für den, welcher denselben in seiner majestätischen Fülle und Mannigfaltigkeit schon beobachtet hat, gewiß ein interessantes Schauspiel.“

Amlichen, vom 13. v. M. datirten neapolitanischen Berichten zu Folge beträgt die Zahl der durch das Erdbeben vom 16. Dezember v. J. Beschädigten 1359, die der Todten 9237, zu denen noch 123 nach der Veröffentlichung der amtlichen Listen Ausgegrabene zugezählt werden müßten. So groß und betrübend diese Zahlen auch sind, so bleiben sie doch weit hinter den früheren Angaben zurück, in denen von 20,000 und sogar von 30,000 Todten gesprochen wurde.

Der Graf von Syrakus, Bruder des Königs beider Sizilien, welcher Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste zu Carrara ist, hat sich vor derselben mit einem Werke seiner künstlerischen Schöpfungskraft legitimirt, indem er sie mit einer aus seinen Händen hervorgegangenen Statue eines sterbenden Jüngers beschenkte.

Die Stadt La Valetta auf der Insel Malta war am 10. d. M. der Schauplatz eines großartigen Volksfestes. Die Feier der Ankunft des Apostel Paulus auf der Insel, der am 10. Februar vor 1800 Jahren in der nach ihm benannten St. Pauls-Bai vor Malta Schiffbruch litt, war der Anlaß dieser Festlichkeit. Eine feierliche Prozession, glänzende Beleuchtung, Feuerwerk, Wettrennen u. s. w. bildeten die Glanzpunkte derselben. Die größte Merkwürdigkeit des Festes und ein vielleicht einzig in seiner Art dastehendes Ereigniß war jedoch eine Prozession, bei der ein Jubelpaar im Triumph durch die Stadt getragen wurde. Dieses Greisenpaar, von dem der Mann 120 und die Frau 119 Jahre alt war, hatte vor hundert Jahren am St. Paulstage seine Hochzeit gehalten und war von seinem Wohnorte Gitta Vecchia nach La Valetta gekommen, um seine hundertjährige Hochzeitsfeier zu begehen. Unter einem endlosen Volksjubiläum wurde das noch ganz rüstige Paar auf einer prachtvoll geschmückten Tragbahre von jungen Maltesern umher geführt und nachher von dem Festcomité feierlich in Empfang genommen, um nach der St. Paulskirche geleitet und dort unter dem Glockenläuten sämtlicher Kirchen durch den Bischof gesegnet zu werden.

Wie aus Rom, 20. Februar, gemeldet wird, ist dort gegenwärtig die Sterblichkeit sehr groß. Seit einer Woche werden jeden Tag durchschnittlich 135 Leichen zu Grabe getragen.

In Frankreich sind Telegraphenstationen mit beschränkten Dienststunden zu St. Chamond und zu Saintes für den allgemeinen Verkehr eröffnet wor-

den; bei der russischen Telegraphenstation Reval wurde der regelmäßige Wacht dienst eingeführt.

Se. Heiligkeit der Papst hat die in der Mark Ancona gelegenen Leuchtenberg'schen Apanage-Güter aus eigenen Mitteln um 40,000 Scudi gekauft und seinem Neffen dem Grafen Luigi Mastai zum Geschenk gemacht.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 2. März. Den neuesten Nachrichten aus der Herzegowina zu Folge, trat nach dem Gefechte vom 22. v. M. ein starker Schneefall in den Bergen ein, in Folge dessen sich die Türken nach Verbrennung von Zubti nach Trebinje und Duzi, die Rajah mehr gegen Krusevice und die Montenegrier in ihre Grenzen zurückzogen. Zugleich mit dem Gefechte von Zubti fand ein Angriff auf den türkischen Ort Koriendich Statt, wo Rajah und Montenegrier einige Häuser zerstörten und von den Türken, nach gegenseitigem Verluste einiger Todten und Verwundeten, zurückgedrängt wurden. Der Schnee hat alle Kommunikationen unterbrochen. In der Sutorina alles ruhig.

Triest, 3. März. Se. k. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max sind gestern von hier zur See, wie verlautet, nach Pola abgereist.

Brüssel, 3. März. General Changanier wird einem, an die „Independence belge“ gerichteten Schreiben zufolge, von der Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren, vorerst keinen Gebrauch machen.

Literarisches.

Ein Sangesgruß vom Strande der Adria ist der Titel einer kleinen Sammlung Gedichte, welche in Triest bei Schimpff erschienen und deren Verfasser, Robert Hamerling, daselbst lebt. Es sind lyrische Gedichte und Bruchstücke aus einer größeren epischen Dichtung „Venus im Exil“. In Bezug auf die lyrischen Gedichte müssen wir sagen, daß sie frisch und wahr empfunden sind und daß die Erscheinung des Büchleins in Triest „wo die äußersten Schwingungen des deutschen Lebens verzittern“ ein erfreuliches Zeichen für die Fruchtbarkeit und Thätigkeit des deutschen Geistes ist. Freunde der lyrischen Poesie werden in dem Büchlein manchen sinnigen Gedanken, manch schönes Lied finden und mit einigem Interesse der größeren Sammlung entgegensehen, die der Verfasser in der Vorrede zu bringen verspricht.

Handels- und Geschäftsberichte.

Peßh, 1. März. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (ohne Abänderung.) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 44 kr. Tzeiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 30 kr. Bacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 20 kr. Weizenburger 83 à 85 Pfd. 2 fl. 44 kr. Roggen (detto) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 40 kr. Pesther 77½ à 79 Pfd. —. Gerste (detto) 63 à 68½ Pfd. 1 fl. 38 kr. Hafer (Rüll) 45 à 47½ Pfd. 1 fl. 10 kr. Mais (fest) 1855er 79 à 82 Pfd. —. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 kr. Hirse 2 fl. Böhlen (behaupet) 3 fl. 20 kr. Reps 3½ fl. Rübol (preis-haltend) rohes 22 fl., Tief. 22½ fl., raff. 24 fl. Reps-fuchen (ohne Begehr) Liefer. 1 fl. 45 kr. Honig weiß geläutert 24—26 fl. Wachs (bei mangelnden Vorräthen gefragt) feinstes Rosenauer 100—102 fl. Wein-stein natural weißer 27 fl., rother 26 fl. Stärk-mehl la. — Ha. — Zwetschen transit 9¼ fl. Spiritus ohne Faß 22 kr.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 25. Februar. Durch den Lloyd-Dampfer „Neptun“ Waren von Konstantinopel: 166 R. Meerichaum, 310 S. Rosinen, 16 S. Gummi, 13 Z. Tabak u. a. W.; Smyrna, Salonich, Piräus: 20 B. Jelle; Candia: 43 R. Seife u. a. W.; Corfu.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. März 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	3	58½
Korn	—	—	2	55½
Halbfrucht	—	—	3	12
Gerste	—	—	2	43
Hirse	3	20	3	12
Heiden	—	—	3	18½
Hafer	—	—	1	57½
Kufuruz	—	—	3	21½

Ständ. Theater in Laibach.

Sonntag den 7. l. Mts., zum ersten Male:
Ein Wiener Dienstbote,
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von D. F. Berg.
Musik vom Kapellmeister C. Stolz.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 3. März, Mittags 1 Uhr.

Eine günstige Börse, deren Tendenz sich gegen Schluß noch besserte. — Alle Effekte schlossen fest und zu höhern Kursen. — Devisen flau, mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	84 1/8 - 84 1/8
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	97 - 97 1/2
Bomb. Venet. Anlehen zu 5%	97 1/2 - 98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/8 - 82
detto " 4 1/2 %	72 - 72 1/4
detto " 4 %	64 1/2 - 64 1/4
detto " 3 %	50 - 50 1/4
detto " 2 1/2 %	41 1/4 - 41 1/2
detto " 1 %	16 1/2 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	97 -
Oedenburger detto detto	96 -
Peñher detto detto	96 -
Mailänder detto detto	95 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest.	88 1/2 - 88 3/4
detto Ungarn	79 1/2 - 79 1/4
detto Galizien	79 - 79 1/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 86
Banco = Obligationen zu 2 1/2 %	64 1/2 - 65
Potteric = Anlehen v. J. 1834	326 - 327
detto " 1839	130 1/2 - 131
detto " 1854 zu 4 %	107 1/2 - 107 3/4
Como Rentfchreine	16 - 16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	78 - 79
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5 %	86 1/2 - 87
Gloggnitzer detto " 5 %	80 - 81
Donau Dampfsch.-Oblig. " 5 %	86 - 87
Floyd detto (In Silber) " 5 %	88 - 89
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stüd	111 - 112
Aktien der Nationalbank	981 - 982
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/4 - 99 1/8
detto 10jährige	92 - 92 1/4
detto 6jährige	89 1/2 - 89 3/4
detto verlosbare	83 3/4 - 84
Aktien der Oester. Kredit-Anstalt	262 1/2 - 263
" " N. Oest. Kompt.-Ges.	120 1/4 - 120 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	187
" " Kaiserin = Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	303 1/2 - 303 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsab.	102 1/2 - 103
" " Teich-Bahn	94 1/4 - 94 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	100 3/8 - 100 1/4
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	254 - 255
" " Triester Lese	192 - 192 1/2
" " Donau = Dampfschiffahrtsges.	106 3/4 - 107
" " Gesellschaft	560 - 561
" " Donau = Dampfschiffahrtsges.	100 1/2 - 101
" des Floyd	400 - 402
" der Peñher Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	65 - 66
" " Kresch. Tyrol. Eisenb. 1. Gmiff.	19 - 20
" " detto 2. Gmiff. m. Priorit.	29 - 30
" " " " " "	80 - 80 1/2
Gstehazy 40 fl. Lese	43 1/4 - 44
Salin 40 "	37 3/4 - 38
Balfhy 40 "	39 - 39 1/4
Glary 40 "	37 1/2 - 38
St. Benoist 40 "	25 3/4 - 26
Windischgrag 40 "	27 1/2 - 28
Waldheim 20 "	27 1/4 - 27 1/2
Regievich 10 "	16 1/4 - 16 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 4. März 1858.

Staatsanleiheverreibungen	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82
dello aus der National-Anleihe zu 5 „ „ in G.M.		84 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833	für 100 fl.	130 1/2
	1854, „ 100 fl.	107 1/2
Gründentl. Obligat. v. Nied. Oester.		88 3/4
Gründentl. Obligat. von anderen Kronländern	86	fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	982	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	92 1/2	fl. in G.M.
Gescompte-Aktien von Nieder-Oesterreich		
für 500 fl.	602 1/2	fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für		
Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	263 1/2	fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. G.M.	1870	fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	206 1/4	fl. in G.M.
Aktien der sud-norddeutschen-Verbindungsbahn		
zu 200 fl.	189	fl. in G.M.
Eisbahn	202 3/4	fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		
zu 500 fl. G.M.	560	fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 4. März 1858.

Münzburger, für 100 fl. Curr., Gulb.	105 5/8	Wf.	1/2
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz.			
einzwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	104 7/8		3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 1/2		2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.14		3 Monat.
Holland, für 300 holl. Lire, Gulb.	104 3/4		2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	123	Wf.	2 Monat.
Vukareh, für 1 Gulb. Para,	266		31 L. Stadt.
Constantinopel, für 1 Gulden Para	480		31 L. Stadt.
K. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/4		

Gold- und Silber-Kurse vom 3. März 1858.

	Gold.	Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 1/4	7 1/2
dfo. Rand dfo. "	7	7 1/8
Geld al marco	6 3/4	—
Napoleon's'dor	8.12	8.13
Souverain's'dor	14.2	14.3
Friedrich's'dor	8.40	8.41
Leuis's'dor	8.20	8.24
Engl. Sovereigns	10.17	10.19
Russische Imperiale	8.20	8.22
Silber Agio	4 1/4	4 3/4
Gepens	4 1/4	4 3/4
Thaler Preussisch-Currant	1.32 1/2	1.32 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 3. März 1858:

79. 53. 6. 32. 54.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 17. März 1858 abgehalten werden.

In Graz am 3. März 1858:

66. 85. 5. 39. 26.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 17. März 1858 abgehalten werden.

Eisenbahn - Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Sitzung Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
„ Graz	Mittag	12	36		
„ Laibach	Abends	6	17		
in Triest	Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
„ Graz	Nachm.	5	26		
„ Laibach	Nachts	1	18		
in Triest	Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
„ Graz	Früh	6	2		
„ Laibach	Nachm.	2	9		
in Triest	Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	30		
„ Laibach	Mittag	11	57		
in Wien	Früh	—	—	5	35
Sitzung Nr. 1:					
von Triest	Nachts	11	15		
„ Laibach	Früh	4	8		
in Wien	Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	5	45		
„ Laibach	Nachts	11	50		
in Wien	Nachm.	—	—	5	49

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 4. März 1858.

Hr. Heinrich, k. k. Gymnasial Supplent, und —
Hr. Heßer, Handelsmann, von Wien. — Hr. Klobus,
k. k. Beamte, von Gurfeld. — Hr. Balogh, Spe-
diteur, von Steinbrück. — Hr. Haßman, Handels-
agent, von Cilli. — Hr. Rängerle, Handelsmann, von
Triest.

3. 356. (2)

Im Hause Nr. 90, St. Peters-
Vorstadt, ist im ersten Stocke eine
Wohnung mit 4 Zimmern, Küche,
Speisekammer u. s. w. von Georgi
1858, unter billigen Bedingungen
zu vermietthen. Das Nähere erfährt
man im ersten Stocke daselbst.

3. 212. (5)

Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des **Maria-Elisabethen-Bereins** sich befindlichen armen Kindern beigestanden sind. Einige dieser Kinder waren vom furchtbaren Scorbut im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben Ihr heilsames **Anatherin-Mundwasser** unentgeltlich. Ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereins, versichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besondern Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein
Ihre ergebene

Wien im Jänner 1858.

Zu haben in Laibach bei **Ant. Krisper** und **Matth. Kraschovitz**; in Görz bei **J. Anelli**; in Agram bei **G. Mihic**, Apotheker; in Barasdin bei **Halter**, Apotheker; in Prevali bei **Ullmann**; in Neustadt bei **Rizzolli**, Apotheker; in Wolfsberg bei **Pirker**; in Triest bei **Xikovich**, Apotheker.

3. 355. (2)

Mr. 976.

Editt.

Freiwillige Teilbitung eines Braunkohlenbergbau = Anttheiles.

Das k. k. Kreis- als Berggericht Cilli macht hiemit bekannt, daß zur Vornahme der von dem k. k. Landesgericht Laibach, als Abhandlungs Instanz nach Herrn Mathias Skazedonigg, mit dem Bescheide vom 29. Dezember 1857, Z. 5544, bewilligten freiwilligen Versteigerung des dem Mathias Skazedonigg'schen Verlasse gehörigen 25/100 Antheiles an dem im dießgerichtlichen Bergbuche Band 5., Abtheilung 13, Blattseite 402 einkommenden, im Bezirke Tüffer, Ortsgemeinde und Pfarre Erisail, Katastralgemeinde Distro zu Distro und Studenze gelegenen, aus 5 einfachen in ein Grubenfeld vereinigten Grubenmaßen und aus zwei Ueberscheren bestehenden Braunkohlenbergbaues drei Tagsatzungen, die erste auf den 24. März,

die zweite auf den 22. April und

die dritte auf den 26. Mai d. S.

jedesmal Vormittags 10 Uhr im dießge-
richtlichen Rathssaale mit dem Bedeuten
angeordnet worden seien, daß der ge-
dachte Bergbauantheil bei der ersten und
bei der zweiten Tagssagung nur um oder
über den bei der gerichtlichen Schätzung
vom 13. Mai 1856 auf 4379 fl. 59 kr.
CM. erhobenen Werth, bei der dritten
aber auch unter demselben werde hintan-
geben werden, und daß die von der Ab-
handlungsinstanz genehmigten Feilbietungs-
bedingungen, welche insbesondere den Erlag
eines Badiums im Betrage von 450 fl.
CM. vorschreiben, bei diesem Gerichte und
bei dem Herrn Dr. Julius v. Wurzbach
zu Laibach, als Vormund der mindj. En-
gelhilde Skazodonigg, eingesehen werden
können.

Gilli am 19. Februar 1858.

3. 341. (2)

Bei

M. Wendelin,

Buchhändler in Wien, Stadt, Kohlmarkt Nr. 262,
sind zu haben und werden gegen frankirte und an
obige Firma adressirte Einsendung von 12 fr. C. M.
nach allen Theilen der östereich. Monarchie franko per
Post expedirt:

Verzeichnisse

älter und neuerer Werke,
welche für Jeden, der sich ausnahmsweise für
katholische Literatur
interessirt, als praktischer Wegweiser in diesem Gebiete
unentbehrlich sind.